

Neue Impulse für die Familienpolitik

Dr. Karin Jurczyk

Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Niedersachsen (AGF)
Hannover, 28.10.2019

Positionierungen

Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie (eaf): Positionspapier 2017, Familienpolitische Leitlinien von 2018

- große Zustimmung zu den grundlegenden Analysen und Vorschlägen
- erhebliche Übereinstimmung zwischen Kommissionen und Positionen

Vielzahl von Kommissionen und Positionspapieren

- Heinrich-Böll-Stiftung: Familienpolitische Kommission (2014-2017), 2017: Familienpolitisches Manifest. In: „Familien stärken, Vielfalt ermöglichen“
- Bertelsmann Stiftung: Politik vom Kind aus denken (2013 – ongoing), 2018: Konzept für eine Teilhabe gewährleistende Existenzsicherung für Kinder und Jugendliche
- Initiative Care.Macht.Mehr
- Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik e.V.

Analysen

- Die Bedeutung von Familie...
-in einer veränderten Gesellschaft
- Plurale Familienverhältnisse, widersprüchliche Geschlechterverhältnisse, fordernde Erwerbsverhältnisse
- Wachsende Ungleichheit, anhaltend hohes Armutsrisiko, abgehängte soziale Gruppen
- Kinder sind unterbelichtet
- Kulturelle Diversität, Migrationshintergrund



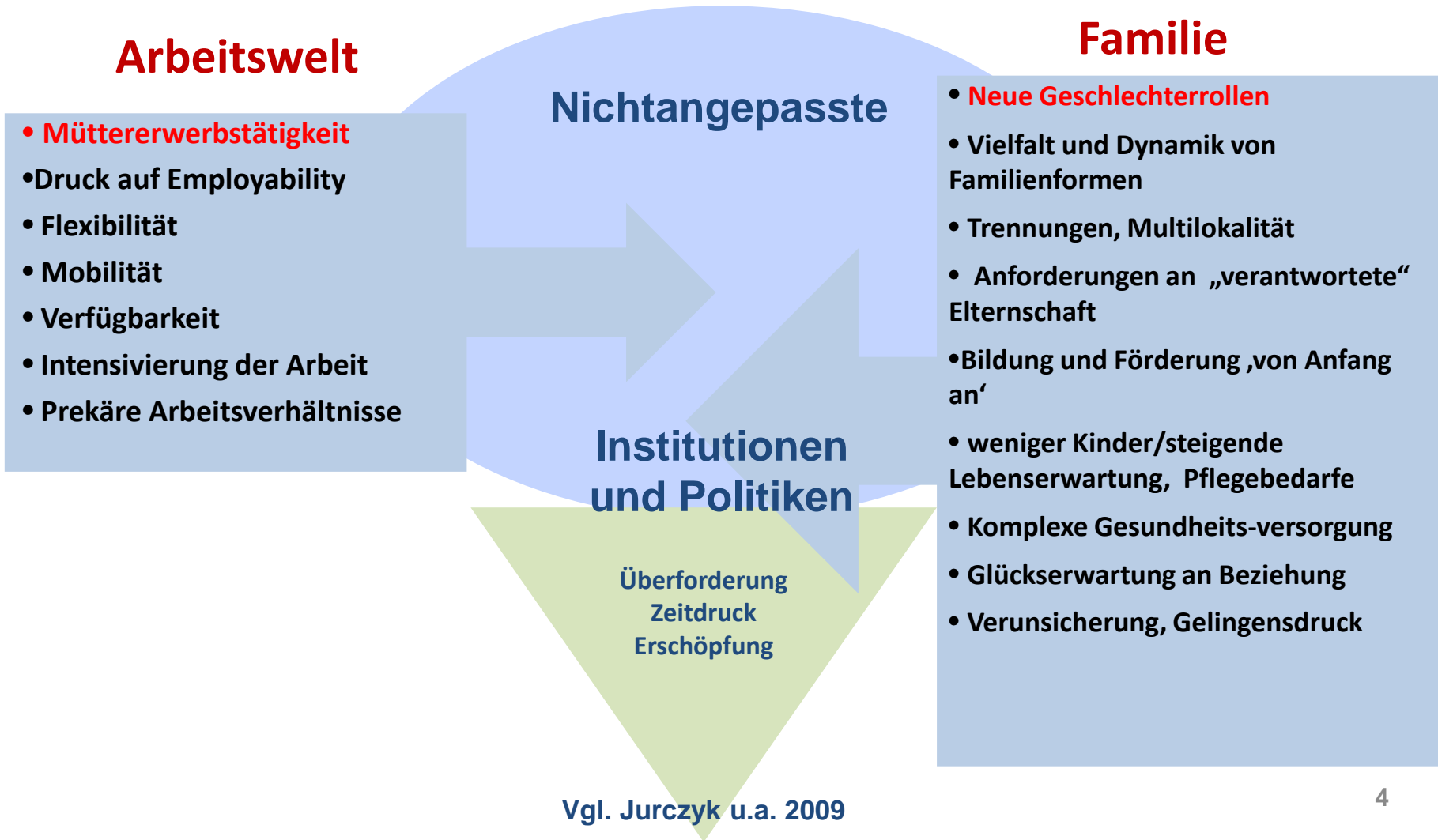
Karin Jurczyk, Josefine Klinkhardt

Vater, Mutter, Kind?

Acht Trends in Familien, die Politik heute kennen sollte

| Verlag BertelsmannStiftung

„Wenn nichts mehr zusammenpasst“- die doppelte Entgrenzung



Stand der Dinge

- Schwindende Ressourcen von Eltern, gleichzeitig steigende Anforderungen an Förderung, Bildung, Erziehung, Partnerschaft und Pflege
- Arbeitswelt nicht familienorientiert, ungünstige Bedingungen für Vereinbarkeit
- Infrastrukturen und sozialstaatliche Leistungen zu wenig auf Vielfalt von Familien und Lebenslagen ausgerichtet
- Mangel an Quantität und Qualität von Angeboten
- sozial ungleiche Teilhabe, Zugänge funktionieren nicht

Selbstsorge und Fürsorge in Gefahr

Ambivalenz von Belastungen und neuen Freiheiten, soziale Schieflagen

Doing Family – ein carezentrierter Familienbegriff

- **Familie = historisch und kulturell wandelbares Beziehungssystem, haushaltsübergreifendes Netzwerk**
- **Offener Familienbegriff - nicht an Blutsverwandtschaft, Heterogeschlechtlichkeit und Ehe gebunden**
 - Aber: Familie ist nicht beliebig, sondern orientiert an
 - generationenübergreifenden Sorgebeziehungen (Care)
 - Verlässlichkeit und Verbindlichkeit
 - Privatheit
 - Familiengründung und Familienleben ist nicht mehr selbstverständlich
 - **Familie = aktive alltägliche und biografische Herstellungsleistung aller Beteiligten – DOING Family**
- **Familienleben ist komplizierter und aufwändiger geworden**

Jurczyk 2014 a,b, Jurczyk 2020 i.E.

Vorschläge/Forderungen

- Familienpolitik ist **verstärkt** gefordert!
- „Perspektivenwechsel“ - 7 Kernforderungen der eaf
- **Ein anderes Verständnis von Subsidiarität** - öffentliche Verantwortung für „Ermöglichungsbedingungen“
 - Privatheit und Öffentlichkeit neu gedacht: Familie als „öffentliches Gut“ (Schwan 2012)
 - allgemeine Förderleistungen ausbauen statt Schutzgedanken fokussieren
 - **Verschränkung von Familien- und Sozialpolitik**
 - an Verhältnissen statt Verhalten ansetzen
 - dennoch: § 16 ff., SGB VIII, von der Soll-Regelung zum Recht
- **Familienpolitik vom Kind aus denken...**
- Kinderarmut systematisch bekämpfen
- Eigener Existenzminimumbegriff für Kinder
- Kinderrechte stärken
- Sorgearbeit gerechter machen
- Kooperationsgebot anstatt Kooperationsverbot

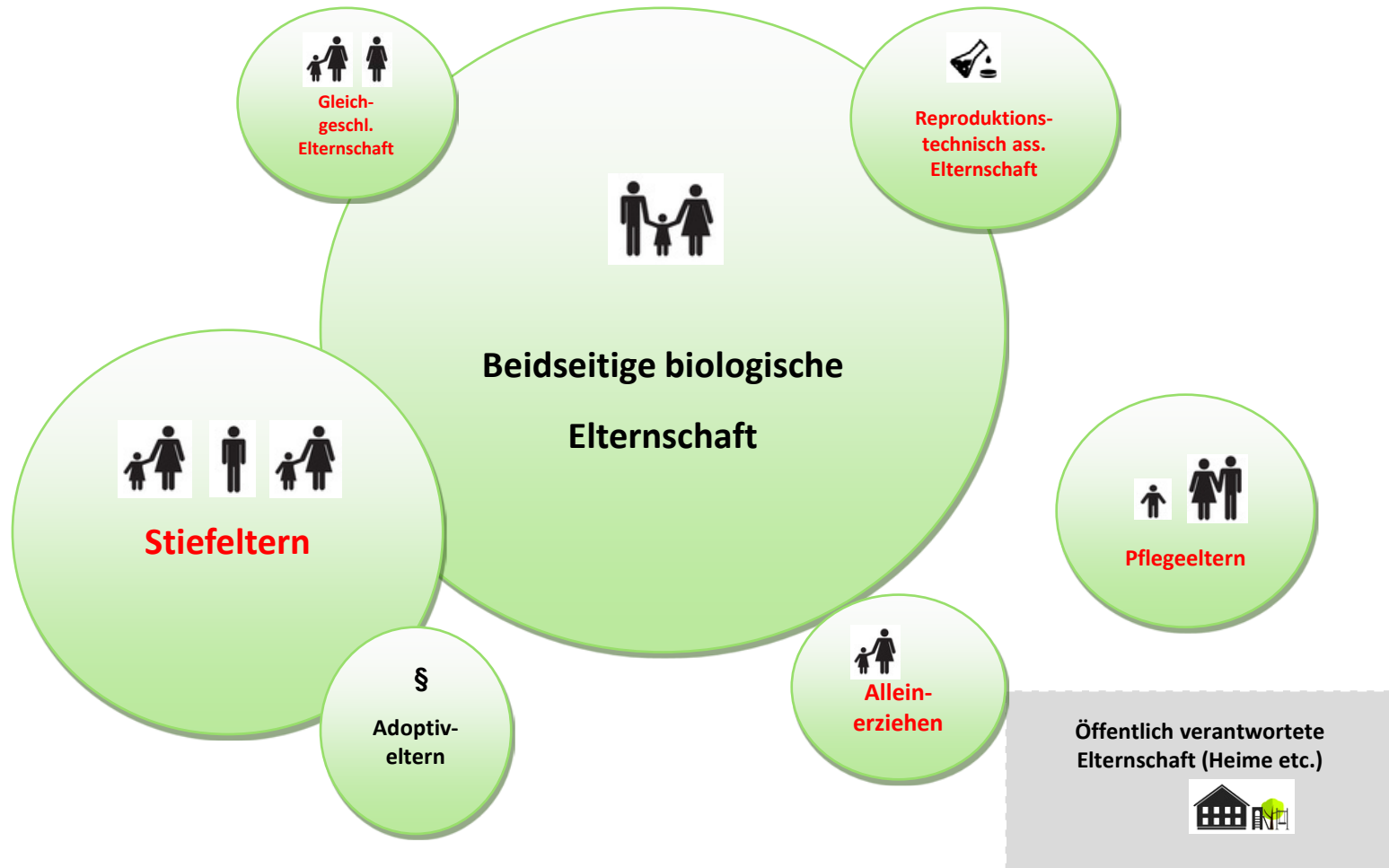
Ergänzende Impulse

1. Vielfalt politisch ermöglichen
2. Familie als Gruppe unterstützen
3. Familie lebenslang denken
4. Mehr Gerechtigkeit für Sorgearbeit: Zeitpolitik ernst nehmen
5. Geldleistungen – ziel- und bedarfsgerecht gestalten
6. Zugänge leicht machen
7. Familien brauchen Demokratie

1. Vielfalt politisch ermöglichen

- Abschied vom Leitbild der Normalfamilie
- Vielfalt und Dynamik von Familienformen und Elternschaftskonstellationen – (wie) geht Politik ohne Leitbild?
 - Multiple Elternschaft (Stieffamilien, gleichgeschlechtliche Familien, Reproduktionsfamilien) – wie geht Gemeinschaft?
 - Fluide Definition von Mutterschaft/Vaterschaft/Verwandtschaft durch Reproduktionstechnologien und Transgender (Scheiwe/ Ostner/ Schumann/ Walper/ Willekens - [Link](#)) – wie wird der Status definiert?
 - Familien ohne Eheschließung - wie geht Verbindlichkeit?
 - ...
- Das neue Leitbild: Verbindliche Sorge im Mittelpunkt!
 - Wege
 - „Kleines Sorgerecht“ (u.a. Heinrich-Böll-Stiftung 2017, Scheiwe/ Frey 2017, Walper, S. 2017)
 - „Pakt fürs Zusammenleben“. Rechte, Soziale Absicherung – abhängig vom Sorgfall, z.B. freiwilliges Splitting der Rentenbeiträge (Wapler F., Heinrich-Böll-Stiftung 2017)
 - ...

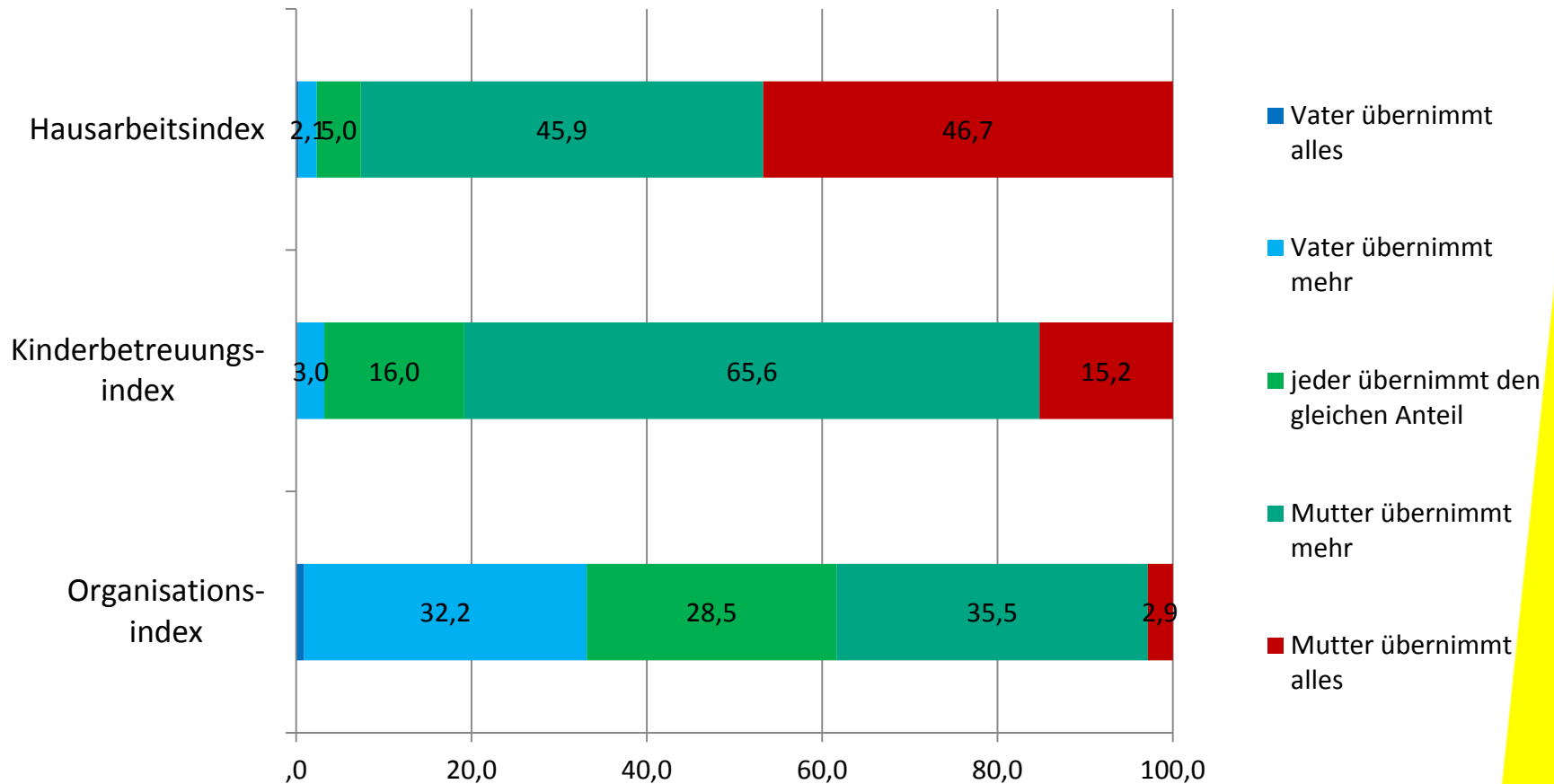
Formen von Elternschaft (Jurczyk 2017)



2. Familie als Gruppe unterstützen

- Der neue Trend: Kinder im Mittelpunkt, frühkindliche Förderung
- Familienmitgliederperspektive in Konjunktur-Zyklen: Frauen, Väter, Kinder...
- Wie geht das Miteinander?
 - Anerkennung von Unterschieden und Konflikthaftigkeit
 - Lernen von Eigenständigkeit und Solidarität
 - Rechte, Umgang miteinander, Verfahren
 - Nach wie vor: Ohne Geschlechtergerechtigkeit geht Familie heute nicht
 - Gleichheitsfördernde Strukturen nötig
- Familie als Mehrgenerationenzusammenhang: Die Alten am Rand?
Durchschnittliche Lebenserwartung nach Renteneintritt mit 65:
 - » 65jährige Männer noch **17,5** Jahre, Frauen **21** Jahre
 - » - **Mehr** pflegebedürftige Alte als unter dreijährige Kinder, Tendenz steigend

Weit entfernt von Egalität



N Haushalt = 9.929, N Kinderbetreuung = 10.502,
N Organisation = 10.719 Quelle AID:A II 2013

3. Familie lebenslang denken

- Zu starke Fokussierung auf die frühe Familienphase
- Unvorhersehbare Wechselfälle des Lebens
- Unterschiedliche Sorgeerfordernisse, Familienkonstellationen... und Ressourcen
- Sorgearbeit in ihrer Diversität gelingt nur im Zusammenspiel von Familie, Markt, Staat, Zivilgesellschaft und muss *überall* und für *jedes Alter* aufgewertet werden
- Ausbau von guten Care-Dienstleistern und Kooperation
- Gerechte Care-Strukturen – oder doch die „Polin für Opa“?

4. Zeitpolitik ernst nehmen

- Kleine Reformschritte bei Elternzeit nehmen den Druck raus
- Faktisch nimmt dieser aber zu, insbesondere auch bei Pflege
 - Zunahme der Erwerbsarbeitszeit *und* Erwerbsquoten bei Männern und Frauen/Müttern - gleichzeitig mehr Zeit für Kinder!
 - Einbußen bei **Regeneration, Partnerschaft, Sport**, Ehrenamt
 - Zunehmende Erschöpfung bei privater *und* professioneller Pflege
- Nicht nur der Staat, auch die Wirtschaft ist in die Pflicht zu nehmen
 - **Atmende Lebensläufe statt Dreiphasen-„Normal-Biografie“**: X Anteil von Lebensarbeitszeit = Optionszeitbudget ca. 8-10 J.
 - Entnahmen im Lebensverlauf = System der Ziehungsrechte
 - Unterbrechung oder Reduzierung von Arbeitszeit
 - Zweckbindung, Care im Zentrum

Jurczyk/Mückenberger 2016

Atmende Lebensläufe mit Carezeit-Budgets

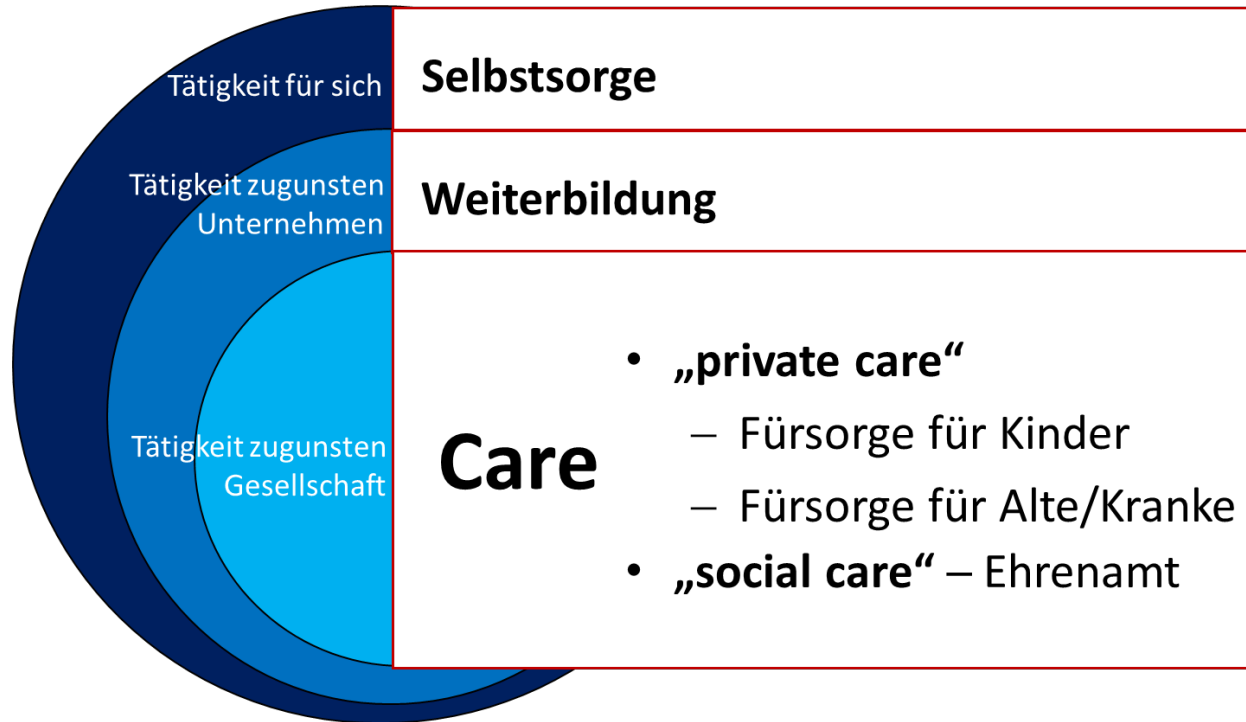
Umriss

- Xy Anteil an Lebensarbeitszeit = Optionszeitbudget
- Entnahmen im Lebensverlauf = System der Ziehungsrechte (ab 21)
- Realisierung durch Unterbrechungen und/oder befristete Verkürzung der Erwerbsarbeit
- Umkehr von der Ausnahme zur Regel
- Soziale und monetäre Absicherung von Optionszeiten
- Zweckbindung

www.dji.de/optionszeiten

gefördert durch BMAS, FIS-Netzwerk

Tätigkeitsbereiche und ihre Zwecke

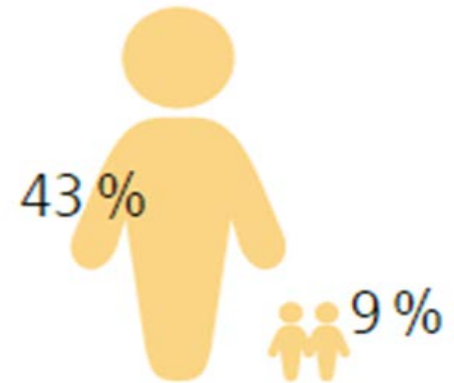


5. Geldleistungen – ziel- und bedarfsgerecht gestalten

- Hohe Armutsgefährdung
 - Alleinerziehende: 43% (90% Mütter)
 - Familien mit Migrationshintergrund: 30%
 - kinderreiche Familien: 23%

(Alt/ Heitkötter/ Possinger 2015)

43 Prozent der Personen in Alleinerziehendenhaushalten sind auf Hartz-IV-Leistungen angewiesen. Bei Paarhaushalten 9 Prozent.



- Arm trotz Erwerbsarbeit: Working-Poor-Familien

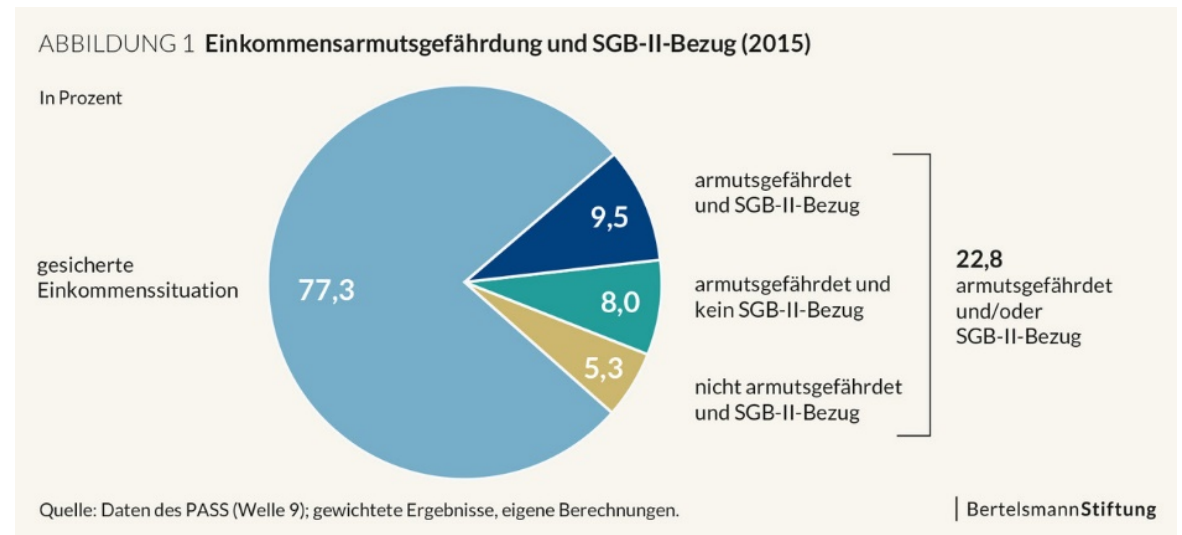
(Müller/Lien 2017)

- Einkommensarmut, Zeitarmut und Bildungsarmut bedingen sich gegenseitig mit langfristigen Folgen

- Unsinnigkeit des Gießkannenprinzips – das bayerische Familiengeld

Kinderarmut - seit Jahren ein zentrales und ungelöstes gesellschaftliches Problem

- Fast **jedes vierte Kind** erlebt **Armut** in unserer Gesellschaft
- Für **zwei Drittel** der betroffenen Kinder ist Armut ein **Dauerzustand** (oder sie rutschen immer wieder in Armut ab)
- Kinderarmut ist **seit Jahren** auf einem konstant **hohen Niveau**



(Dräger 2018)

Familien- und Sozialpolitik kommt bei betroffenen Kindern und Familien zu oft nicht an

Beispiel: **Reform Unterhaltsvorschuss**

Alleinerziehende Mutter, 2 Kinder (10. und 6. Klasse)

	<u>Monatl. Einkommen</u> vor der Reform	<u>Monatl. Einkommen</u> nach der Reform
Nettoerwerbseinkommen	1.918 €	1.918 €
Kinderzuschlag	0 €	0 €
Wohngeld	0 €	0 €
<u>BuT</u> -Leistungen	125 €	0 €
Unterhaltsvorschuss	0 €	536 €
Gesamteinkommen	2.338 €	2.154 €

-184 € / mtl.

Beispielrechnung des VAMV 2018

(Dräger 2018)

Drei Bausteine für eine moderne Familienpolitik, die allen Kindern Teilhabe gewährleistet

(Bertelsmann-Stiftung 2017)



Baustein I: Eine neue und kontinuierliche Bedarfserhebung *mit* und für Kinder und Jugendliche

(Bertelsmann-Stiftung 2017)



1



Wir brauchen **Wissen** darüber, was für Kinder und Jugendliche zu Aufwachsen und Teilhabe dazugehört.

- ▶ Welche **finanziellen Bedarfe** haben sie?
- ▶ Wieviel **Zeit** wünschen sie sich für sich, Freunde, Familie?
- ▶ Wie sehen gute **Kitas** und **Schulen** für sie aus? Wo wünschen sie sich Hilfe?
- Wo und wie können sie ihre Rechte geltend machen und **mitwirken**?

Baustein II: Das Teilhabegeld für Kinder und Jugendliche

(Bertelsmann-Stiftung 2017)



2



Kinder und Jugendliche
brauchen **finanzielle
Sicherheit** und
Handlungs- und
Entscheidungs-
spielräume.

Das Teilhabegeld ...

- deckt existenzielle, **finanzielle Bedarfe**,
ermöglicht **Zeit** für Familie und Fürsorge
- umfasst finanzielle **Ressourcen für Bildung**
und **soziale Teilhabe**
- ermöglicht selbstbestimmte **Erfahrungen**,
z. B. Jugendkultur

Eaf: Eigener Existenzminimum-Begriff für Kinder, einheitliches Kindergeld für alle

- Regelsatz muss sich am Wohl des Kindes ausrichten
- Geltende Berechnungsmethode – orientiert am untersten Level/Quintil – muss geändert werden
- Kindergeld für alle auf die Höhe der verfassungsrechtlich gebotenen steuerlichen Freistellung heben – Entlastung der unteren Schichten

Aspekte des Teilhabegeldes

(Bertelsmann-Stiftung 2017)

2



Was ist das Teilhabegeld?

- anspruchsberechtigt sind Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre
- nach Altersgruppen gestaffelt
- deckt grundlegende existenzielle Bedarfe und Kosten für Teilhabe
- Höhe orientiert sich an „guter“ Kindheit und Jugend – Grundlage: Bedarfserhebung
- demokratisch legitimiertes Verfahren zur Festlegung der Höhe notwendig

Wie wird es umgesetzt?

- steuerfinanziert
- ersetzt bestehende Leistungen (SGB-II-Regelsätze für Kinder, Kindergeld, BuT (zum Teil), Kinderzuschlag, Unterhaltsvors.)
- sinkt mit steigendem Elterneinkommen
- Kinderfreibetrag bleibt bestehen
- Mehrbedarfe müssen zusätzlich abgedeckt werden (Trennung, Krankheit...)
- wird nur an Kinder gezahlt, die sich in Deutschland aufhalten (EU-Recht)

6. Zugänge leicht machen - Baustein III: Wirksame Unterstützung für Kinder und Familien vor Ort

(Bertelsmann-Stiftung 2018)



Kinder, Jugendliche und ihre Eltern brauchen **gute Infrastruktur** und vertrauensvolle Anlaufstellen vor Ort.

Wirksame Unterstützung ... durch zwei getrennte Anlaufstellen

- ermöglicht einfache **Inanspruchnahme** des **Teilhabegeldes**
- unterstützt Familien bei der Bewältigung des Alltags (z. B. **Beratung**, Familienbildung)
- eröffnet Zugänge zu **Kitas**, **Schulen** und Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien
- ist vertrauensvolle Anlaufstelle, **beteiligt** und tritt für Kinder und Jugendliche ein

Ein erreichbares, unbürokratisches Unterstützungssystem für Kinder und Familien vor Ort

(Bertelsmann-Stiftung 2018)

3



Lebensweltnahe Anlaufstellen für Eltern

- beraten, unterstützen und helfen aus einer Hand in allen Belangen rund um Kinder & Familie
- transparente und unbürokratische Beantragung und Gewährung von Leistungen und Dokumenten

Kinder- und Jugendbüros

- Vertrauenspersonen für Kinder, an die sie sich mit allen Anliegen wenden können
- Hilfe und Beschwerdestelle für Kinder
- koordiniert und begleitet Interessenvertretungen von Kindern vor Ort

- zusätzliche Ressourcen & ein funktionierendes Netzwerk vor Ort
- es gibt nicht das eine Modell – Vielfalt kommunaler Lösungen

Zugang zu
guter
Infrastruktur

–

KiTa, Schulen
etc.



7. Familien brauchen Demokratie

- Familien in der Demokratie
 - Familien müssen die Gesellschaft mitgestalten können (Verfahren)
 - Belange von (diversen) Familien brauchen angemessenes Gewicht in der Politik
 - Familien heute sind auf die moderne Demokratie mit ihrem Schutz von Minderheiten-, Menschen- und Grundrechten angewiesen („Wahlfreiheit“)
 - Familie entlang der Ordnungsvorstellung einer „richtigen“ deutschen Familie – Gefahr der Instrumentalisierung zur Ausgrenzung anderer Lebensformen
 - Unheilige Allianz eines so verstandenen Familialismus mit Rassismus, Nationalismus und Sexismus
- Demokratie in Familien - Demokratie als Lebensform
 - Demokratien brauchen mündige Bürger – Familie als Ort der Demokratiebildung unterbelichtet
 - Familie ist erster und lebensbegleitender Ort für soziales Lernen (Respekt, Toleranz, Zuhören)
 - Zusammenleben auf Augenhöhe
 - Verfahren und Rechte, nicht nur Werte



Quelle: Birgit Erbe/ Gedeon Peteri

Vielen Dank!

Kontakt

kajurczyk@posteo.de

1. Mai, Tag der unsichtbaren Arbeit

www.care-macht-mehr.com

Literatur

- **AID:A** (2014): Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten. Integrierte DJI- Surveyforschung. www.dji.de/aida
- **Alt**, Christian/**Heitkötter**, Martina/**Possinger**, Johanna (2015): Allen Kindern eine Zukunft bieten. Kinderarmut in Deutschland. Reihe: Ziviz - Zivilgesellschaft in Zahlen. Band 7/2015. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung [online unter: www.bertelsmann-stiftung.de/zivilgesellschaft-konkret]
- **Bertelsmann Stiftung** (Hrsg.) (2018): Politik vom Kind aus denken - Konzept für eine Teilhabe gewährleistende Existenzsicherung für Kinder und Jugendliche.
- **Bertelsmann Stiftung** (Hrsg.) (2017): Konzept für eine Teilhabe gewährleistende Existenzsicherung für Kinder und Jugendliche.
- **Dräger**, Jörg (5. und 6. Juli): Politik vom Kind aus denken: Warum wir ein neues Konzept brauchen. Bertelsmann Stiftung I. Berlin, 5. und 6. Juli. Vortrag wird auf Anfrage von Frau Jurczyk zur Verfügung gestellt
- **Jurczyk**, Karin/**Mückenberger**, Ulrich (2016): Arbeit und Sorge vereinbaren: Ein Carezeit-Budget für atmende Lebensläufe. Körper Impuls Demografie, Nr. 5. Hamburg.
- **Müller**, **Dagmar/Lien**, Shih-cheng (2017): Arm trotz Erwerbsarbeit - neue Erkenntnisse über "Working poor"-Familien. In: forum erwachsenenbildung. Die evangelische Zeitschrift für Bildung im Lebenslauf. 50 Jg., H. 3, S. 41-42
- **Scheiwe**, Kirsten/**Ostner**, Illona/**Schumann**/Walper/**Willekens** (Projekt - laufend) Macht und Ohnmacht der Mutterschaft - Die geschlechterdifferente Regulierung von Elternschaft im Recht, ihre Legitimation und Kritik aus gendertheoretischer Sicht. Stiftung Universität Hildesheim und Georg-August-Universität Göttingen
- **Scheiwe**, Kirsten/**Frey** Wibke (2017): Sorgend, aber ohne Sorgerecht. In: DJI-Impulse 118 (4), München S.16–19.
- **Schwan**, Gesine (2012).: Partnerschaftliche Familie als öffentliches Gut – eine Utopie?, Konferenzprogramm der Humboldt-Viadrina School of Governance, Berlin.
- **Statistisches Bundesamt** (2017): Pflegestatistik - Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung - Deutschlandergebnisse – 2015. Wiesbaden Thematische Sonderaufbereitung: Familien mit Migrationshintergrund. Wiesbaden.
- **Statistisches Bundesamt** (Hrsg.) (2016): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse aus dem Mikrozensus. Fachserie 1 Reihe 3. Wiesbaden
- **Tophoven**, Silke; **Lietzmann**, Torsten; **Reiter**, Sabrina; **Wenzig**, Claudia; **Bertelsmann Stiftung** (Hrsg.) (2018): Aufwachsen in Armutslagen. Zentrale Einflussfaktoren und Folgen für die soziale Teilhabe
- **Wapler**, Friederike (2017): Wahlverwandtschaften. Die Berücksichtigung pluraler Familienformen im Recht. Juristisches Gutachten. In: Heinrich Böll Stiftung (Hg.): Familien stärken, Vielfalt ermöglichen. Bericht der familienpolitischen Kommission der Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- **Walper**, Sabine/**Lux**, Ulrike (2017): Soziale Elternschaft gestalten. In: DJI-Impulse 118 (4), München S.10–15.

Linksammlung

- Bertelsmann Stiftung

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/konzept-fuer-eine-teilhabe-gewaehrleistende-existenzsicherung-fuer-kinder-und-jugendliche/>

- EAF

https://www.eaf-bund.de/documents/Familienpolitische_Leitlinien/0181223_FPL.pdf

<https://www.eaf-bund.de/de/publikationen/positionen>

- Heinrich-Böll-Stiftung

https://www.boell.de/sites/default/files/familienpolitisches_manifest_-_plakat.pdf

- Initiative Care.Macht.Mehr

<http://care-macht-mehr.com/>

- Projekt MOM – (Scheiwe/ Ostner/ Schumann/ Walper/ Willekens):

<https://www.uni-hildesheim.de/mom-projekt/>

- Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik e.V. (DGfZP)

www.zeitpolitik.de